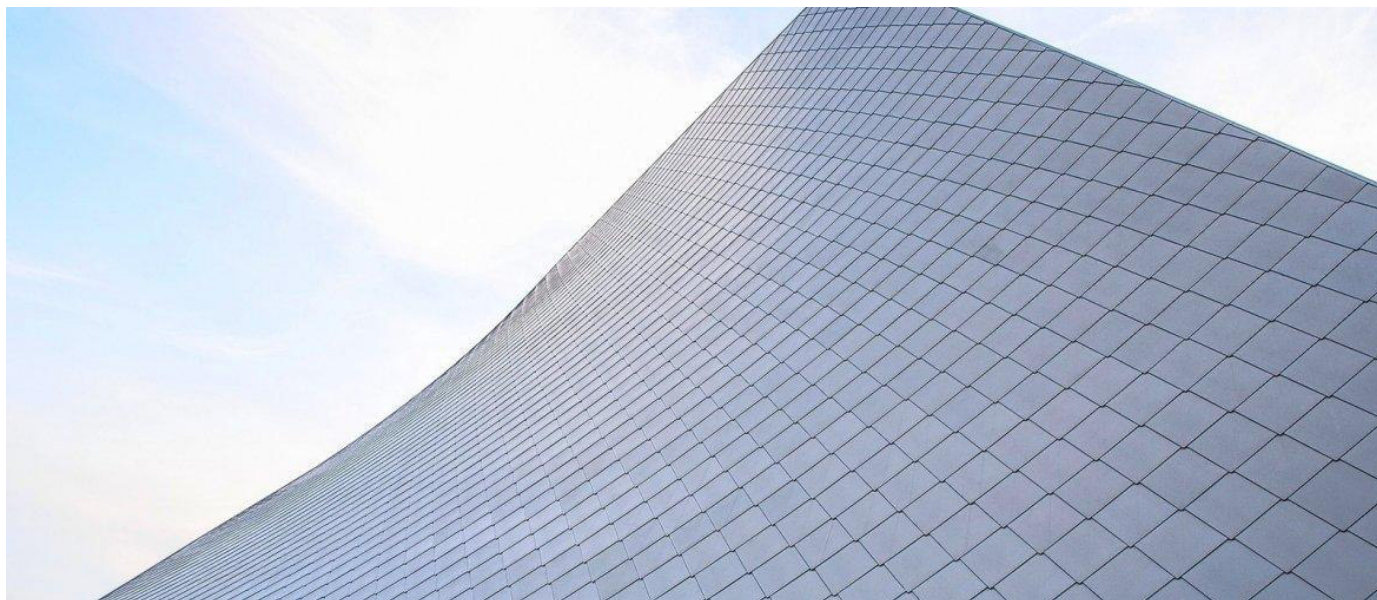


KREMS

Heimliche Hauptstadt

In Krems wird mit der Landesgalerie der Schlussstein der Kunstmeile eröffnet. Die Stadt steht für Kultur und Wissenschaft.

vom 01.03.2019, 16:01 Uhr | Update: 01.03.2019, 16:11 Uhr



In der neuen NÖ Landesgalerie kann auf fünf Etagen Kunst ausgestellt werden.
© Kunstmeile Krems

B AUTOR
Bernhard Baumgartner
Stv. Leiter Feuilleton

Krems. Krems an der Donau wird gemeinhin nicht mit übertriebener architektonischer Avantgarde assoziiert. Die Stadt, die sich gerne als das Tor zum Weltkulturerbe Wachau inszeniert, steht normalerweise für Revitalisierung der historischen Substanz und nicht für kühne Neuentwürfe. Aber nun ist "das Ufo", "die Haifischflosse" oder "das Segel", wie man das Gebäude in Krems bereits amüsiert nennt, gelandet. Der etwas mehr als 20 Meter hohe, in sich verdrehte Kubus (mit grauen Zink-Schindeln verkleidet) wird an diesem Wochenende als neues Heim der NÖ Landesgalerie eröffnet. Es ist vorerst ein Pre-Opening, in dem das noch leere Gebäude im Vordergrund stehen soll. Erst am 25. Mai wird mit dem "Grand Opening" eröffnet.

Die Zahlen sind beeindruckend: vier Etagen, 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, unterirdische Gänge zur Kunsthalle gegenüber und zum Karikaturmuseum gleich daneben. Kostenpunkt: 34 Millionen Euro. Die neue NÖ Landesgalerie gilt als Schlussstein der Kunstmeile Krems, das letzte noch fehlende Puzzlestück in dem Geflecht aus einer ganzen Reihe von Museen und Bildungseinrichtungen, die hier in den vergangenen 20 Jahren konsequent errichtet und entwickelt wurde. Ihren Besuchern stehen nun auf engstem Raum mehr als ein halbes Dutzend Museen und fast ein Dutzend Veranstaltungsräume auf genau einer Meile (1,6 Kilometern) zwischen dem Steiner Tor in Krems und dem Kremser Tor in Stein zur Verfügung.

Zugferd Karikaturmuseum

Und das wird man nützen. Kombitickets sollen die Besucher von einer Institution in die andere locken. Zugferd ist dabei nach wie vor das Karikaturmuseum in dem von Architekt und Zeichner Gustav Peichl errichteten Bau gleich neben der neuen "Landmark". Es ist das Museum mit den meisten Besuchern in Niederösterreich, aufgrund des breitenwirksamen Zugangs durchaus auch solche, die normalerweise ihre Freizeit nicht in einem Kunstmuseum verbringen würden. Auf sie, die hunderttausenden Besucher des Weltkulturerbes Wachau, aber durchaus auch auf die mittlerweile fast 10.000 Studenten der Donau-Universität aus 96 Ländern hat man es abgesehen, die typischerweise vielfach im Jahr zu ihren geblockten Lehrveranstaltungen anreisen und dann abends auch einmal Zeit für Kultur haben.

Tatsächlich hat Krems zwar demografiebedingt 1986 die Volksabstimmung über die Landeshauptstadt deutlich gegen St. Pölten verloren, in der Realpolitik hat Krems jedoch die kulturellen und kulinarischen Teile des Projekts "Landeshauptstadt" bekommen: Kunst, Kultur und Wissenschaft, konzentriert auf einem campusähnlichen Areal zwischen Krems und Stein, in dessen Ensemble nur noch die berühmte Strafanstalt Stein ein gewisser Störfaktor ist.

Es ist der Mix aus Alt und Neu, der spannend ist. Zwar wurden die dort ansässigen Gebäude der alten Tabakregie liebevoll für Zwecke der Universität und der Kunsthalle revitalisiert, es wurden mit Karikaturmuseum und Landesgalerie auch progressive Entwürfe zugelassen. Und es passierte, was immer passiert: Investiert man in eine Universität, ziehen bald private Bildungseinrichtungen nach. Mit der Kultur war es genauso: Krems gilt heute als "place to be", wenn man von Kultur in Niederösterreich spricht.

Kulturhauptstadt 2024?

Und so regt es so manchen in Krems durchaus zum Schmunzeln an, dass sich St. Pölten federführend um die Austragung der "Europäischen Kulturhauptstadt" 2024 beworben hat und nicht Krems. Diese ist zwar im Bewerbungskonzept durchaus mitgemeint, es ist jedoch klar, dass Krems schon allein infrastrukturbedingt den Hauptbeitrag leisten wird und wohl nicht St. Pölten. An die 60 Millionen Euro ist der übliche Betrag, den Städte und Regionen in ein Kulturhauptstadtjahr investieren - durchaus auch in Projekte der Infrastruktur, wie man etwa im Kunsthaus Graz, das für 2003 gebaut wurde, sieht. In Krems wurden diese Investitionen bereits zum großen Teil vorweggenommen. Nicht zuletzt die neue Landesgalerie, die ihren Ausstellungsbetrieb aber erst Ende Mai aufnehmen wird, könnte wohl das ihre dazu beitragen. Sofern der Titel denn überhaupt nach Niederösterreich geht, Dornbirn und Bad Ischl (Salzkammergut) sind auch im Rennen. Die Entscheidung fällt zum Ende dieses Jahres.

Man wäre auch in Krems bereit: Bis zu fünf Ausstellungen gleichzeitig könnte das neue Gebäude der Landesgalerie beherbergen - inklusive dringend benötigter Gastronomie. Die Aufteilung ist klar: Die Kunsthalle wird sich weiterhin der internationalen zeitgenössischen Kunst widmen, während die Landesgalerie einen lokalen Schwerpunkt verfolgen wird und auch Künstlern aus Niederösterreich Schwerpunkte widmet. Hier soll die umfangreiche Kunst-Sammlung des Landes Niederösterreich eine tragende Rolle spielen, etwa mit Egon Schiele. Und das Karikaturmuseum wird, so wie bisher, das Publikum beisteuern. Dienstleister wie die ebenfalls hier ansässige Artothek kümmern sich um die Kulturvermittlung der Landessammlung.

Kenner wissen diese Investitionen zu schätzen. Noch vor 20 Jahren war das Areal ein Nest, in dem um acht Uhr abends die Gehsteige hochgeklappt wurden. Heute kann man abends Gastronomie jeder Art auf den Plätzen der Altstadt genießen. Und gerne auch ein bisschen Kunst und Kultur.